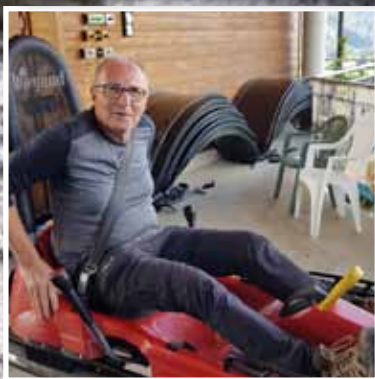




2022 • 2023

www.skiclub-offenbach.de

* Laufen * Skiken * Radfahren * Wintersport * Gymnastik

Sportbrillen **für Profis** **von Profis**

Aerobic
Angeln
Ballsport
Billard
Golfen
Kampfsport
Laufen
Motorrad
Outdoor
Radsport
Reiten
Schießsport
Schwimmen
Skisport
Surfen
Tauchen
Wassersport

Auch mit optischen Werten!



Bieberer
Brillenladen

Brillen & Kontaktlinsen

Aschaffener Str. 17 63073 Offenbach - Bieber
Tel. 069 - 89 90 63 26 www.brillenladen.de

Vereinsnews

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Skiclubmitglieder	4
Mitgliedsbeiträge pro Jahr	5
Unser regelmäßiges Trainingsangebot	6
Mixtour nach Galtür	7
Weitere Angebote	7
Impressum	7
Skiurlaub Galtür, zum zweiten	8
Skiurlaub mal anders	11
Läuferfahrt ins Tannheimer Tal	13
Tarkeneminem	15
Hallo Leute, wir* fahren von Offenbach an den Gardasee	18
Die Fahrkarten! Bitte?	22
Auf und Ab durchs Kleinwalsertal	24
Kreuzworträtsel	29
Abenteuer Kurzurlaub Senegal – Gambia	30
Grüngürtel Offenbach / Frankfurt	34
Mitgliedsjubiläen	36
Besondere Geburtstage unserer Mitglieder	37
90 Jahre!	38
Unser Vorstand	38

Die ehrenamtlichen Macher und Macherinnen des Skiclubhefts 2022/2023

Autoren:

Frank Riesenbürger, Annette Schlegl, Ingrid Erk, Karola Langlitz, Gerlinde Gehringer, Rita Martin, Heike Krüger

Gestaltung:

Vorstand SCO und Heike Krüger

Werbepartner und Sponsoren:

Bieberer Brillenladen, Hörgeräte Bonsel Offenbach, Nowalala Sport Obertshausen, Schuhhaus Röben Offenbach, Modehaus Zwicklbauer, Taunus Sparkasse

WIR BEFINDEN UNS IM JAHR 2022 N. CHR.
ALLES IST TEURER GEWORDEN. WIRKLICH
ALLES? NEIN, EIN VON UNBEUGSAMEN
VORSTANDSMITGLIEDERN GELEITETER
SKICLUB HÖRT NICHT AUF, DER INFLATION
WIDERSTAND ZU LEISTEN.

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Skiclubmitglieder,



seit anno dazumal verlangt der Verein 50 Euro Jahresbeitrag, und seit ewigen Zeiten 80 Euro für Familien. Und daran hat er auch in diesem Jahr nicht gerüttelt!

Geldentwertung ist also kein Thema für den Skiclub. Corona eigentlich auch nicht mehr. Zumindest, wenn es so einen Sommer gibt wie dieses Jahr. Trocken und heiß – des Bauern Leid, des Skiclubs Freud. Wir haben unser Dienstagstraining in den Sommermonaten komplett draußen absolviert. Keiner wollte abends rein in die Sporthalle, alle wollten frische Luft. Also keine Masken und keine Angst vor Aerosolen, stattdessen Schnaken und eine Trainerin, die auf dem Sportplatz gegen den Fluglärm anschrie. Aber schee war's! Dem BSC sei Dank!

Damit sind wir auch schon beim Thema Gönner und Sponsoren. Der BSC Offenbach gehört ganz sicher zu dieser Spezies – durften wir doch bis jetzt unentgeltlich auf seinem Sportplatz trainieren. Auch den Firmen, die diese Skiclubzeitung durch ihre Spendengelder erst möglich gemacht haben, sagen wir ein großes Dankeschön.

Leider haben wir seit Sommer keine Yoga-Trainerin mehr. Ein Ersatz für Gerlinde ist bisher nicht gefunden. Wir bemühen uns aber,

für die Mittwohabende eine Lösung zu finden.

Die Gemeinschaft funktioniert Gott sei Dank wieder, nachdem sie im Vorjahr wegen der Corona-Restriktionen quasi zum Erliegen kam. Einige Skiclubmitglieder sind jetzt richtiggehend erpicht darauf, nach dem Training noch zusammensitzen und sich ein alkoholfreies Weizen oder einen Patschnassen zu gönnen. Wer nicht weiß, was ein Patschnasser ist: Einfach mal Joachim fragen.

Apropos Gemeinschaft: Der Helferabend ist in diesem Jahr wegen Terminschwierigkeiten ausgefallen, soll aber baldmöglichst nachgeholt werden. Baldmöglichst heißt konkret: am 27. Januar 2023. um 17 Uhr in der Gaststätte Wildhof Heusenstamm. Wir freuen uns, an diesem Abend nicht nur aktive Mitglieder zu begrüßen, sondern auch jene, die wir schon lange nicht mehr gesehen haben, und jene, die uns schon seit ewigen Zeiten die Treue halten. Und davon gibt's im Skiclub eine ganze Menge. Aber jetzt viel Spaß mit unserer neuesten kurzweiligen Lektüre, die ihr ja in Händen haltet. Fleißige Schreiber haben sich wieder mächtig ins Zeug gelegt. Das Werk ist gelungen!

EUER SKICLUBVORSTAND



Illustration: Heike Krüger

Mitgliedsbeiträge pro Jahr

Erwachsene ab 18 Jahre	50 €	Kinder bis 13 Jahre	19 €
Jugendliche ab 14 Jahre	31 €	Azubis / Studenten **	31 €
Ehepaare / Familien	80 €	Ermäßigter Beitrag */**	16 €

* für Bufdis, Arbeitslose, ... ** der entsprechende Nachweis muss für jedes Kalenderjahr neu erbracht werden.

Unser regelmäßiges Trainingsangebot

Gäste sind immer willkommen!

Dienstag Beethovensschule Beethovenstraße 39	20:00 - 21:00 „Gesund und Fit“ Gymnastik für Rücken, Bauch und Po, Kräftigungs- und Dehnübungen für den ganzen Körper Im Winter Skigymnastik
Mittwoch Anne-Frank-Schule Eberhard-von-Rochow-Str. 43	19:00 - 20:00 Gelenkschonende Fitnessgymnastik Ausdauer und Ausgleich für Ältere
	20:15 - 21:15 Yoga Intensives Ganzkörpertraining mit Körperentspannung Bitte Matte mitbringen!
Donnerstag Treffpunkt Großparkplatz am Sportzentrum Rosenhöhe	19:00 - 20:30 Lauftreff (5 bis 15 km) Betreuung für Einsteiger, Hobbyläufer und Trainingsläufer Walking Anschließend Läufer- und Walkerstammtisch in einer Gaststätte auf der Rosenhöhe
Freitags oder samstags	
Skiken (Nordic Cross Skating) Nach Absprache. Die aktuellen Termine findet ihr auf unserer Facebookseite www.facebook.de/skiclub-offenbach	



Mixtour nach Galtür

von Samstag, 14. Januar, bis Samstag, 21. Januar 2023

Es geht diesmal zum Wintersport nach Galtür im Paznaun. Neben zahlreichen Skigebieten ist die Region rund um Ischgl auch für ihr umfangreiches Langlaufangebot bekannt. Skifahren, Langlaufen, Schneeschuhwandern, Tourengehen, Winterwandern. Urlaub im Paznaun bietet alles, was das Wintersporthertz höher schlagen lässt.

Die Unterkunft: Hotel Casada in Galtür, die Preise: im Doppelzimmer 590 Euro, im Einzel-

zimmer 70 Euro mehr, plus Kurtaxe, inklusive Frühstücksbuffet und Halbpension.

Da bei Redaktionsschluss schon alle Zimmer ausgebucht waren, könnt ihr euch gerne auf die Warteliste setzen lassen. Zur Absprache von Mitfahrgelegenheiten nehmt bitte untereinander Kontakt auf.

Wenn ihr Fragen habt, meldet euch bei Annette Schlegl per Mail: annette2312@gmx.de

Weitere Angebote

Fahrt zum Weihnachtsmarkt nach Hanau
mit Stadtführung

11. Dez. 2022, 14:35 S-Bahnhof Marktplatz, OF

Helferfest für alle Skiclubmitglieder

Gaststätte Wildhof Heusenstamm Dietzenbacher Straße

27. Jan. 2023, 17Uhr

Sporttag des Skiclubs auf dem BSC Gelände

Jun. 2023

Wandertag in das Rheingau

Aug. 2023

Lichterfest im Büsingpark

12. Aug. 2023

Der Skiclub beim Inklusionstag in Offenbach

Sept. 2023

Wanderwoche in das Kleinwalsertal

Sept. 2023



Impressum

Skiclub Offenbach e.V.
Postfach 10 18 19, 63018 Offenbach
www.skiclub-offenbach.de

sco@skiclub-offenbach.de
Bankverbindung: Sparkasse Offenbach,
IBAN: DE04 5055 0020 0015 0015 18

Skiurlaub Galtür, zum zweiten

Die Geschichte von Traumwetter, Omikron, Sperrstunde und Verletzten

Da sind wir also wieder. Eineinhalb Jahre, nachdem wir in Galtür gewandert sind, machen wir das Bergdorf wieder unsicher – diesmal aber auf Skiern.

1. Tag: Man kennt uns im Hotel Casada. Und schon das erste Bier im Hotel zischt, als ob wir nie weg gewesen wären. Wir müssen schnell trinken: Wegen der Corona-Pandemie hat Österreich für die Gastronomie eine gesetzliche Sperrstunde um 22 Uhr eingeführt! Und wirklich: Jeden Abend macht der Ober ernst. Keine Minute länger. Punkt 22 Uhr schlappen alle vom Gastraum ins Zimmer. Immerhin darf man sich noch ein Bierchen mit hoch nehmen.

2. Tag: Sonnenschein, die Langläufer wollen erstmals in die Loipe. Leo will vorher noch Langlaufski kaufen. Er leiert dem Verkäufer gebrauchte Fellski und -schuhe aus den Rippen. Statt 300 € neu nun 90 € gebraucht für die Ski. Jetzt aber nix wie los! Es geht sanft bergab Richtung Ischgl. Plötzlich die Höllenabfahrt. Jo, mein Sohn Alex und ich wagen es, Frank und Leo schnallen ab. In einer Schlucht wird es schattig und eiskalt. Minus 8 Grad! Wir frieren. Dann wird uns aber mächtig warm. Es geht steil bergauf, nur noch Grätschschritt möglich. Und nach der Kurve nochmals bergauf. Und

nochmals. Der Berg scheint kein Ende zu nehmen. Endlich kommen wir keuchend und prustend oben an einer kleinen Kapelle an. Da haben bestimmt schon



mehr Langläufer ein Stoßgebet gen Himmel geschickt! Leo zieht den Schnaps aus der Tasche. Wir trinken auf unsere Leistung.

Im Hotel dann die Nachricht, dass sich Heike auf ihren Alpinski verletzt hat. Sie kam im Ski-gebiet Galtür in den Tiefschnee.

3. Tag: Sonnenschein, aber Heike bläst Trübsal. Sie hatte nachts Schmerzen, ist deshalb zum Arzt. Diagnose: starke Innenband-Zerrung. Sie kommt mit einer Knieschiene wieder, darf nicht laufen. Skifahren vorbei, Liftkarte zurückgeben, acht Wochen lang die Schiene tragen. Die anderen Alpenskifahrer steigen in den Bus nach Ischgl, um dort in dem riesigen Skigebiet auf bis zu 2872 Metern Höhe zu carven, zu wedeln und abzufahren.

Die Langläufer zieht es in die Gegenrichtung auf die Loipe nach Wirl. Auch dort wieder ein steiler Berg, der sich zieht und zieht, Grätschschritt ohne Ende bergauf. Die Abfahrt ist nicht ganz so steil und gelingt problemlos.

Abends versuchen wir uns im Dorf in einer alpenländischen Sportart: Eisstockschießen. Zwei Gruppen, zehn Leute, zehn Eisstöcke, zwei Dauben. Glühwein für fast alle, Lockstedter für fast alle, Cappuccino-Schnaps von den Gastgebern. Es macht Riesenspaß, obwohl es eiskalt ist. Warme Unterhosen helfen. Eine Stunde vergeht wie im Flug.

4. Tag: Wieder Kaiserwetter. Dritter Tag mit strahlend blauem Himmel. Die Alpinen sind vom Skigebiet Ischgl begeistert. Weitläufig, viele Abfahrten, toll präpariert. Und wegen Corona – genauer gesagt: Omikron – nur wenig befahren. Kaum ein Anstehen am Lift.



Die Langläufer haben zusammen mit der Karina, die Winterwandern will, eine Fahrt mit der Pistenraupe auf die Bieler Höhe zum Silvretta-Stausee gebucht. Mit dem Bus nach Wirl, dort zur Pumpstation. Die Raupe steht schon da, aber der Fahrer kommt und kommt nicht. Ein Anruf klärt dann auf: Wir warten am verkehrten Ort. Es gibt auch noch ein großes Pumpwerk weiter hinten. Mit einem schlechten Gewissen steigen wir endlich in die große Pistenraupe. Knapp 1/2 Stunde Fahrt, wir sitzen mit Einheimischen und mit Hund zu neun. Es geht durch eine Traumwinterlandschaft. Der Weg nach unten ist dann die ersten Meter was für Abfahrer, aber nix für uns Langläufer. Wir schnallen ab und gehen zu Fuß. Aber jetzt die Ski an, und ab geht die wilde Fahrt nach unten! Leo kommt aus der Loipe raus, landet seitlich kopfvoraus im Schnee. Die Sonnenbrille gräbt sich dabei in sein Gesicht, er trägt eine Wunde an der Nase davon. Ab da grassiert bei Frank die Angst. Er traut sich keinen Berg mehr runter, schnallt ab. Der Kopf streikt. Die Anderen dagegen genießen die langen Abfahrten in der Loipe.

5. Tag: Die Sonne lacht! Die Langläufer wagen sich an die Gesamtetappe nach Ischgl. Ein Beweisfoto am Ortsschild, und schon geht es wieder zurück. Einkehr im Wildpark in einem urigen Wirtshaus. In der Loipe geht es zurück nach Galtür. Am Ende sind es 20,6 km. Wir sind platt.

Im Hotel dann die Nachricht, dass Janusz auf einer Eisplatte einen Spagat gemacht hat und sich eine Adduktorenverletzung zugezogen hat. Auch vorbei mit dem Skifahren.



Am Abend wartet der Weiberhimmel am Abfahrtshang in Galtür. In dem Gasthaus ist Halli-galli. Zwei große Gruppen sind schon Flying-Hirsch-geschädigt, es wird gesungen und gegrölt. Hier hat wohl keiner Angst vor Omikron! Frank und ich testen den Bauern-Schnaps: ein Obstler mit Speck und Kren. Es folgen noch mehrere Willi mit kleinen Birnchen. Um 21.45 Uhr müssen wir raus. Die Pistenraupe wartet. Wir fahren ein paar Meter, dann eiert das Ding und gibt komische Geräusche von sich. Ein platter Reifen rechts vorne unter der Kette. Der Fahrer steigt aus, lässt sein Gefährt und uns auf der mittlerweile dunklen Piste zurück, geht zu einer Hütte, um mit dem Chef zu telefonieren. Es ist sehr steil, ich kann nicht gerade sitzen, liege auf Janusz und der liegt auf seiner Frau Marcella. Panik bei ihr, ich dagegen lache mich kaputt. Der Chef gibt das Go für Weiterfahrt. Wir eiern also im Schnecken tempo mit der Raupe nach unten. Am nächsten Tag jammert Marcella über einen schmerzenden Hüftknochen wegen des Gewichts, das auf ihr lag

6. Tag: Sonne – was sonst? Die Langläufer wagen sich an die Strecke rauf zur Bieler Höhe (Silvretta-Stausee). Die komplette, bestens präparierte Loipe liegt in der Sonne, trotzdem ist außer uns kein Mensch unterwegs. In der grandiosen Schnee-Landschaft komme ich mir vor wie bei einer Nordpol-Expedition. Schnee und Stille ringsum. Frank und Leo fahren bis zum Ende des R1a, Alex und ich noch ein wenig weiter nach oben. Dann geht's flott bergab. Kurz vor Wirl holen wir die beiden wieder ein. Alex verkantet beim Bremsen und

schlägt einen Purzelbaum. Nichts passiert, er steht sofort wieder und fährt weiter. Tage später merkt er dann doch, dass es in der Schulter zwackt.

7. Tag: Erstmals schlechtes Wetter. Schneetreiben und Wind, schlechte Sicht. Ein Teil der Alpinen geht trotzdem in Galtür auf die Piste. Einige besuchen das Alpinarium, in dem unter das Lawinenunglück 1999 thematisiert wird. Der Großteil wandert zu Fuß zum Wildpark zum dortigen Gasthaus, ein paar fahren mit dem Bus dorthin – und erleben eine Bus-Odyssee. Die Live-Anzeige der kommenden Haltestellen im Bus geht falsch. Wir steigen an der falschen Haltestelle aus, merken es aber Gott sei Dank gleich und steigen panisch wieder ein. An der nächsten Haltestelle wieder raus. Die Türen gehen zu – und wir sind schon wieder falsch. Schon wieder eine Haltestelle zu früh. Zufällig kommt ein zweiter Linienbus daher, der eigentlich dort gar nicht hält. Der Busfahrer muss unsere verzweifelten Mienen gesehen haben. Er steigt in die Eisen, macht die Tür auf, lässt uns einsteigen, und spuckt uns am Wildpark aus.

Am Abend gehen wir nochmals Eisstockschießen am Dorfplatz - weil's ein paar Tage vorher so schee war. Lockstedter und Obstler inklusive.

Fazit: 7 Tage Aufenthalt, 5 Tage wolkenloser Himmel und strahlender Sonnenschein. Wenn Engel reisen!

ANNETTE SCHLEGL

Skiurlaub mal anders

oder wofür die Skiausrüstung sonst noch gut ist

Knisternder Schnee, glasklare Höhenluft und müheloses Dahingleiten auf Skiern – das ist das, was einen Skiurlaub auszeichnet; das ist das, was ihn in meinem persönlichen Ranking der Urlaubsarten eindeutig an die Spitze katapultiert. So gesehen kam mir mein unspektakulärer Sturz auf einer einfachen Abfahrt am ersten Tag im Galtürer Skigebiet etwas ungelogen.

Der vor Ort diagnostizierte Bänderriss (aber nicht Abriss) bescherte mir eine Schiene – so lang wie ein halbes Bein, mit einem Winkelgelenk und 4 Klettbändern versehen, die mir eine zumindest geringe „Mobilität“ ermöglichte (kleiner Trost 1): an Skistöcken mit fast steifem Bein dem Linienbus entgegenhumpeln. Kleiner Trost 2: Durch Rückgabe des Skipasses wird der Skiurlaub günstiger als veranschlagt!

Meine Alternative zum Skifahren bestand – wenigstens für einen Tag – in einer Buswanderung durchs Paznau-Tal mit der Linie 260. Die Fahrt war bequem (es gab nur wenige Fahrgäste im Bus) und vielfältig: Touristisch geprägte Orte wie Ischgl, das sich auf den ersten Blick zugebaut und unnahbar gibt und beschauliche Dörfer, die fast italienisches



Mit Gehhilfe durch den Skiurlaub - hier im Museum

Flair vermitteln, bietet das Tal. In Kappl-Dorf, etwas oberhalb der Tal-Hauptstraße, fand ich ein Café, das Plätze draußen in der Sonne bot, herrlich! Zum Mittagessen hatte ich mich mit den Skilangläufern in der „Wildererhütte“ im Wildpark in Mathon verabreede, eine urige Einkehrmöglichkeit, direkt an einer Bushaltestelle gelegen.

Ein ganz anderes Verkehrsmittel ermöglichte ein spezielles Abendprogramm: die Schnee-



raupen-Fahrt bis zur Hütte „Weiberhimmel“ im Skigebiet: Menschen in Party-Stimmung begrüßten uns mit großen Hallo! Zur Erinnerung: Es war noch Coronazeit* – im Hotel mussten wir abends ab 22 Uhr auf den Zimmern sein! In dieser Hütte aber galten andere Regeln: Paaddiii! Die Fenster waren übrigens nicht zu öffnen.

Die Skifahrer unter uns konnten nach diesem feucht-fröhlichem Einkehrschwung bei Flutlicht die Piste nutzen, wir anderen hatten wieder den Pisten-Bully reserviert, der allerdings nach wenigen Metern einen Reifenschaden hatte! Eine ungewöhnliche und lange, aber lustige Rückfahrt!

Erwähnenswert ist auch der Besuch des Alpinariums, das „Heimatmuseum“ in Galtür. Neu und modern präsentiert es in mehreren Themen-Räumen das Leben der Bewohner und Bewohnerinnen während der letzten Jahrhunderte. Vielen ist sicherlich noch die Schneelawinenkatastrophe von 1999 in Galtür im Gedächtnis, bei der 38 Menschen starben.

Auch das und die Hintergründe hierzu werden umfassend gezeigt. Als Antwort auf dieses Unglück wurde eine neue Schutzmauer errichtet (über 300 m Länge mit einer Stärke von 6 bis 8 Metern Dicke!), an der das Museumgebäude errichtet wurde – mit interessanter und gut aufbereiteter Ausstellung.

Mein Fazit zum Urlaub: Eigentlich gar nicht so wenig erlebt trotz bzw. gerade wegen der körperlichen Einschränkung!

*Übrigens: Nur ein Mitglied von uns hat das Corona-Virus erwischt – aber in welcher Situation während der 7 Tage Urlaub, das weiß der (Weiber-) Himmel.

HEIKE KRÜGER

Touristen-Information von 1965



Schutzmauer



Entrée



Rundspiegel ummanteln die Themen-Räume



Läuferfahrt ins Tannheimer Tal

Endlich läuft's!!



Der Bericht beginnt mal wieder mit Corona, sorry. Aber Corona steht im unmittelbaren Zusammenhang damit, dass die Läuferfahrt statt 2020 erst 2022 stattfinden konnte. Aber alles der Reihe nach.

Wir hatten 2020 bereits den Tannheimer Seenlauf geplant, endlich nachdem 2019 keine Läuferfahrt stattgefunden hatte. Startplatz, Hotel alles gebucht und dann kam eben Corona. Der Lauf wurde abgesagt und auf 2021 geschoben. Dann im nächsten Jahr dasselbe Spiel, abgesagt und geschoben auf 2022. Der Seenlauf war einer der unzähligen Wettkämpfe in diesen zwei Jahren, der wegen der Pandemie nicht stattfinden konnte. Ein schwacher Trost, aber leider unumgänglich.

Aber in diesem Jahr schien es endlich zu klappen, der Wettkampf konnte ohne Einbußen und Abstriche stattfinden. Und so machte sich eine siebenköpfige Gruppe aus dem Skiclub

auf den Weg nach Tannheim / Tirol.

Zur Erinnerung: Der Skiclub verbrachte bereits 2016 seine Wanderwoche im Tannheimer Tal. Daher bot sich die gleiche Unterkunft – Haus Sonnleiten, Guggerhof – wieder zum Übernachten an. Trotz des etwas chaotischen Wirtes war es eine angenehme Unterkunft in ruhiger Lage – und, das Genie beherrscht bekanntlich das Chaos.

Und wie das Sprichwort richtig sagt, „wenn Engel reisen lacht der Himmel“, das Wetter schön war, konnten wir sogar schon kleine Wanderungen in der Tannheimer Umgebung durchführen. Auch eine Radtour mit einigen Höhenmetern war für Brigitte und Frank angesagt, denn sie haben am Wettkampf nicht

teilgenommen und mussten sich im Vorfeld nicht schonen.

Am Wettkampftag hatten wir ebenfalls schönes Wetter. Etwas außergewöhnlich die Startzeiten am Nachmittag, was die Spannung für die Teilnehmer ziemlich in die Länge zog. Zunächst stand die Nordic Walking Disziplin auf dem Programm: für den Skiclub allen voran Charly mit seinem unverkennbar dynamischen Laufstil. Stramm absolvierte er die 10 km in 1:33:40 und belegte in der Gesamtwertung den beachtlichen 16. Platz!

Als Nächstes gingen dann die 10 km Läufer auf die Strecke zum Vilsalpsee. Am Start für den Skiclub: Ingrid, Jo und Axel. Ingrid hatte es an diesem Tag besonders eilig und so kam sie nach 1:02:55 als Altersklassenzweite ins Ziel. Axel brauchte 1:07:19 für die leicht hügelige Strecke und belegte den 7. Rang in der Altersklasse. Schließlich kam Jo nach 1:12:48 ins Ziel

und belegte den 11. Platz in seiner Altersklasse. Am Ende waren alle glücklich, nicht zuletzt, weil sie eine schöne Laufstrecke genießen konnten.

Kurzweilige und unterhaltsame Abende waren garantiert – den Lockstedter natürlich nicht zu vergessen – der mittlerweile fester Bestandteil einer gelungenen Skiclubfreizeit ist.

FRANK RIESENBÜRGER



Tarkeneminem

– die Tatsache genug Kleidung anzuhaben, um -30 Grad auszuhalten

Die finnische Sprache enthält viele Wörter, für die es in der deutschen Sprache kein Äquivalent gibt. Tarkeneminem ist beispielsweise solch ein Wort. Es drückt die Tatsache aus, genug Kleidung angezogen zu haben, um -30 Grad auszuhalten. Noch besser gefällt mir **kal-sarikännit**, was ausdrückt, sich in Unterwäsche zu betrinken. So lässt sich ein Aufenthalt in Finnland für jene, die noch nie dort waren, ebenfalls nicht so genau beschreiben, wie man selbst ihn erlebt hat. Das Licht in Finnland ist einzigartig und die Stille, die einen ständig umgibt, weil der tiefe Schnee sämtliche Geräusche verschluckt, lässt sich kaum vermitteln. Der folgende Bericht soll dennoch einen Einblick in die Vielfältigkeit an Möglichkeiten eines Winterurlaubs in Finnland geben.

In diesem Jahr führte uns die Reise erneut nordwärts in das größte und bekannteste Wintersportzentrum Finnlands. Levi wurde bereits mehrfach zum besten finnischen Skigebiet gewählt und erfüllt internationale FIS-Standards. Der erste Schnee fällt im Oktober und verwandelt bis Mai die Fjällberge Lapplands in ein Winterparadies. Mit 531 Meter Höhe ist der Berg Levi im Vergleich mit Bergen im Alpenraum zwar nur ein Hügelchen, aber genau das macht Skifahren in Finnland einzigartig. Der Berg erhebt sich inmitten von weiten Ebenen, die man kilometerweit überschauen kann. Dieser Anblick und das wunderbare Licht der Nachmittagssonne auf dem frischen Schnee erzeugen ein Abfahrtsgefühl der besonderen Art auf 43 gut präparierten breiten Pisten mit

Schwierigkeitsgraden von grün bis schwarz. Wenn einem dann bei bis zu -30 Grad die Kälte



in die Knochen fährt, kann man sich in einer bewirteten Hütte aufwärmen. Wer es etwas traditioneller möchte, sucht sich ein Plätzchen in einer Kota entlang der Piste und kann dort kostenlos Holz auflegen und sein eigenes Würstchen oder seinen Glögi (finnischer Glühwein) auf dem Feuer erwärmen. Im Gegensatz zum Skifahren im Alpenraum ist es in Finnland sehr entspannt: keine



unnötigen Parkgebühren, kein Gedrängel an den Gondeln, keine lange Wartezeit, kein rücksichtsloses Fahren auf den Pisten.

Für Langläufer bietet Levi 230 Kilometer traumhafte Loipen, die sowohl für die klassische als auch für die Skating-Variante präpariert werden. 4,5 bis 35 Kilometer lange Loipen verlaufen über offene Ebenen, gefrorene Sümpfe, Flüsse und durch dichte Fichtenwälder. Sämtliche Strecken sind so angelegt, dass sie zu Rundwegen unterschiedlicher Länge kombiniert werden können. Durch die Anbindung an weitere umliegende Wintersportzentren wächst das Loipennetz auf mehr als 1000 Kilometer.

Auch Schneeschuhwanderer kommen hier auf 18 Kilometer angelegten Wanderwegen auf ihre Kosten. Wer dann noch nicht genug hat, sollte sich wenigstens für einen Tag ein Schneemobil leihen und auf den 886 Kilometer langen Schneemobilrouten im Umkreis die pure Natur erleben.



Ob man nun auf Skiern, mit Schneeschuhen, dem Schneemobil, einem Husky- oder Rentierschlitten unterwegs ist, in der trockenen



Kälte von -20 bis -30 Grad wird die „blaue Stunde“ gegen drei Uhr Nachmittags zum Farbenrausch. Die Finnen nennen diese spezielle Mischung aus Dunkelheit und Zwielight „kamoos“, die die Landschaft erst golden, dann pink und türkis zum Leuchten bringt, bis zwei schmale Streifen in Orange und Grün das dunkle Land vom schwarzblauen Himmel trennen. Nördlich des Polarkreises wird die Dämmerung zu einem stundenlangen Lichterzauber. Ab fünf Uhr leuchten dann die ersten Sterne am Firmament und wer Glück hat, kann sich später am Abend vom Tanz der Polarlichter verzaubern lassen. Wir hatten in diesem Jahr viel Glück und haben mehrere Nächte bei klirrender Kälte staunend und sprachlos in den leuchtenden weiten Himmel geschaut, während der „Feuerfuchs“, wie die Finnen das Polarlicht nennen, unermüdlich seine Pirouetten drehte. Auf Polarlichter zu warten und sie schließlich am Himmel zu entdecken, wie sie erst zaghaft und dann immer heftiger am Nachthimmel tanzen ist jedes Mal wieder ein überwältigendes Erlebnis, das mich im tiefsten Inneren berührt.

Bevor wir unsere Heimreise antraten, machten wir halt in Kemi, einer finnischen Hafenstadt

am Bottnischen Meerbusen. Hier hatten wir die einzigartige Möglichkeit einen Ausflug auf dem arktischen Eisbrecher „Sampo“ zu unternehmen. Der majestätische Eisbrecher wälzt sich geräuschvoll mit seinen 3500 Tonnen Stahl durch die dicke Eisdecke des Meerbusens. Sobald der Hafen verlassen ist, ist man nur noch umgeben vom zugefrorenen Meer und bekommt ein wahrhaft arktisches Erlebnis geboten. Es ist faszinierend zu beobachten, wie Sampo das umliegende Eis aufbricht. Inmitten des Meeres machten wir einen Zwischenstopp und hatten die Möglichkeit auf der dicken Eisfläche zu laufen und als Highlight mit Überlebensanzügen im Eiswasser zu schwimmen. Nach einem solchen Tag ist die finnische Sauna, die nahezu in jeder Unterkunft egal ob Hotelzimmer, Appartement oder Ferienhaus standardmäßig vorhanden ist, der perfekte



Abschluss. Hyvästi suomi! Auf Wiedersehen, Finnland, wir werden auf jeden Fall wieder kommen!

KAROLA





Hallo Leute, wir* fahren von Offenbach an den Gardasee

Nach unseren vergangenen Rennradtouren von Offenbach über Straßburg nach Mürren, von Offenbach über den Großglockner an den Wörthersee und von Offenbach über den Bodensee, Sustenpass nach Mürren unternahmen wir Ende Juni 22 wieder eine Tour. Diesmal ging es an den Gardasee.

Mit dabei waren *Brigitte, *Frank, *Rolf und *ich. Die Grobplanung der Tour übernahm ich wieder, d. h. ich setzte die Zwischenziele fest und suchte die entsprechenden Hotels heraus. Die Buchungen erfolgten dann gemeinsam bei einem guten Essen von Birgit. Die Feinplanung der Touren übernahm Frank.

Bei unseren ersten Radtouren nach Mürren hatten wir das Gepäck noch auf dem Rücken. Später hatte ich die Idee, das Auto mitzunehmen und dieses abwechselnd immer fortzubewegen. Dies hat den enormen Vorteil, dass das Gepäck im Auto transportiert wird, bei einer größeren Panne Ersatzteile im Auto sind und man je nach Kondition und Befinden auch eine längere Etappe im Auto zurücklegen könnte. Traditionell fährt Brigitte den ersten Abschnitt am Tag mit dem Auto, ich die zweite, Frank

nahm die dritte und Rolf hatte das Vergnügen, jeweils die Unterkunft zu suchen, einzuchecken und schon einmal ein Kaltgetränk zu ordern.

Die ersten drei Etappen hatten jeweils ca. 160 km, so dass wir täglich rund 120 km auf dem Rad saßen. Auf den letzten Touren hatten Frank und Wolfgang jeweils ein gut funktionierendes Fahrradnavi. Nun hatte dies nur noch Frank, mit der Folge, dass wir bei der 3. Etappe manchmal im Blindflug waren und Rolf immer wieder von hinten rief „Leute, Leute, sind wir noch richtig?“ Brigitte und ich ließen uns aber nie beirren und sausten weiter. Apropos Sausen: Bei der 3. Etappe hatte Rolf jeweils bereits 80 km in den Beinen und näherte sich seinem Ziel von 120 km. Brigitte und ich saßen dagegen schon eine Etappe im Auto. Somit bekamen wir von hinten bzw. manchmal auch erst im Hotel zu verstehen, dass wir nicht mehr „im Wohlfühltempo“ gefahren sind.

Nun zu den täglichen Etappenzielen: Diese waren Roth am See, Augsburg, Pertisau – nach einem Tag Pause am Achensee – Sterzing, Auer, Riva.



Um Euch nicht zu langweilen, möchte ich Euch nur die eindrucksvollsten und lustigsten Vorkommnisse schildern.

Am 1. Tag sind wir ca. 1,5 km über den Rohasphalt einer Baustelle gefahren bzw. haben die Fahrräder geschoben.

Am 2. Tag gingen wir kurz vor Augsburg in eine kleine Tankstelle, um unsere Getränkeflaschen aufzufüllen. Als ich total verschwitzt, mit dem Fahrradhelm auf dem Kopf, das Leergut wieder zurückgegeben habe, fragte ich den Tankwart, ob er eine Autobahnvignette für Österreich hätte, verneinte dies der verdutzte Tankwart. Zurück bei Brigitte und Frank schüttelte ich mich vor Lachen und sagte „schnell weg, die holen sonst noch die Polizei oder bringen uns in die Klappe, weil wir mit den Fahrrädern in Österreich die Autobahn nutzen wollen.“

Am 3. Tag ging es von Augsburg, Starnberger See, Lenggries über den Achenpass. Dort gab es einen sehr schönen Fahrradweg oberhalb der Bundesstraße, wobei man die Straße irgendwann nicht mehr sehen konnte. Unser menschliches Navi (Frank) saß im Auto. 200 m vor dem verabredeten Treffpunkt am Stau-

see (den man von unserer Waldstrecke nicht sehen konnte) war Rolf so verunsichert, dass er umkehren wollte. Hinzu kam, dass er auf 120 km fixiert war und er schon 129 km auf dem Tacho hatte. Doch der dann überraschende, herrliche Blick auf den Stausee entschädigte ihn für die Strapazen. Er konnte nun in Ruhe mit dem Auto an den Achensee fahren. Der Rest der Gruppe nahm nach einer kurzen Strecke auf der Straße wieder den Fahrradweg mit dem Ergebnis, dass aus dem bisher schönen Asphalt feiner und kurz darauf grober Kies wurde. Zudem ging es steil bergauf. Was blieb uns anderes übrig, als unsere Rennräder zu schieben! Gott sei Dank war die Straße jedoch nicht all so weit weg und wir konnten weiterfahren. Ich war froh, Achenkirch zu sehen, wollte direkt herunterfahren und von dort den Fahrradweg am See nehmen. Doch nun war Frank verunsichert. Er fragte sich, wo am Achenpass die Straße von Lenggries auf die Straße vom Tegernsee gemündet ist. Doch dies war genau dort, wo wir unsere Wandereinheit hatten ☺. In Pertisau erwartete uns Rolf in einer mehr als komfortablen Ferienwohnung. Hier hatten wir 2 Übernachtungen gebucht und uns einen Ruhetag verdient.



Mittwochs ging es dann weiter und uns erwartete der erste richtige Pass – der Brenner. Leider hatte Frank am Ruhetag einen Hexenschuss erwischt. Doch wundersamerweise konnte er am nächsten Tag tatsächlich wieder Radfahren. Diesmal fuhr Rolf die erste Etappe mit dem Auto ins Tal. Als Zweite fuhr ich das Auto bis kurz vor Innsbruck. Nun hatten wir die Wahl, die schönere, aber am Anfang auch steilere Römerstraße oder die komplette alte Brennerstraße zu fahren. Rolf rechnete die Prozente der Steigungen aus und stimmte für die alte Brennerstraße. Ich als Romantikerin war natürlich für die Römerstraße und Brigitte schloss sich meiner Meinung an. Somit war Rolf überstimmt. Was wir nicht wussten, hinter unserem Fahrerwechsel an der Wallfahrtskirche lauerte direkt ein kurzer 17 %- Anstieg. Nach dem dieser überwunden war, waren wir auf der Römerstraße. Auch diese begann relativ steil – für mich eigentlich kein Problem – wenn dort nicht ein LKW zum Stehen gekommen wäre und somit auch wir. Rolf kam irgendwie noch durch, Brigitte ist Weltmeisterin im Berganfahren und ich als Berganfahr-Oberdabbes brauchte mehrere Versuche (Querfahren, Bergabfahren mit Wende), um wieder in die Pedale zu kommen. Nach dieser ersten Steigung

wurden wir mit einem wunderbaren Panorama belohnt. Anschließend ging es bergauf und bergab durch herrliche Landschaften bis Matri. Dort wartete Frank auf uns und Brigitte wechselte in das Auto. Frank, der sich am Vortag noch kaum bewegen konnte, meisterte die kommende Steigung mit Bravour bis kurz vor dem Gipfel eine Unfallstelle von mehreren Polizisten vermessen wurde. Rolf fuhr als Erster einfach durch, ich rief „ich kann nicht absteigen – ich komme sonst nicht mehr auf’s Rad“ und Frank, der zusammen mit einem Motorradfahrer an die Stelle kam, musste absteigen. Nach einer kurzen Laufeinheit ging es dann aber auch für ihn weiter. Auf dem Brenner angelangt, wartete Brigitte in einem kleinen Café auf uns. Da es dort so eng war, setzte ich mich zu einem Einheimischen. Ihm haben wir zu verdanken, dass wir den sehr schönen Radweg abseits der großen Straße nach Sterzing gefunden haben. Brigitte hatte das Vergnügen, mit dem Citroën-Bus in den engen Straßen von Sterzing das Hotel zu finden. Unser abendlicher Rundgang durch Sterzing zeigte uns, wie schön dieser kleine Ort ist.

Am nächsten Tag ging es über den Jaufenpass, Höhe 2.094 m. Frank war so nett und fuhr das



Auto über den Pass. Rolf war als Erster oben und als Letzter unten, doch Spaß hatten wir alle Vier! Kurz vor Meran wechselte Rolf in das Auto. Frank, Brigitte und ich fuhren mit den Rädern durch die wunderschöne Landschaft mit den vielen Apfelplantagen am Kalterer See vorbei bis Auer. Am Kalterer See fragten wir nach einer weiteren kurzen Steigung zwei etwas ältere Radfahrer nach dem Weg. Brigitte und ich waren schon ziemlich fertig und ich äußerte dies auch. Da sagte die E-Bikerin: „Ja, unser Akku hat heute auch ganz schön gelitten!“ In Auer erwartete uns Rolf in einer idyllisch gelegenen Pension, mitten in den Apfelplantagen und den besten Biergarten von Auer hatte er auch schon ausfindig gemacht!

Am letzten Tag sollte es mit einem Abstecher über einen Pass an den Gardasee gehen. Ich wurde jedoch überstimmt, den Pass auszulassen und den Radweg an der Edge entlang bis zum Gardasee zu nehmen. Hier haben uns die Italiener einiges voraus: Radwege im super Zustand, gut gekennzeichnet und Dixis an der Strecke, bei denen man nicht auf die Hinterlassenschaften seiner Vorgänger schaut, sondern eine Metallrolle weiterdreht. Nach den vielen Kilometern war der Anblick

des Gardasees überwältigend. Dies kann man auf den Fotos wahrscheinlich deutlich sehen! Am Abend wurde flaniert, getrunken und getanzt! Den nächsten Tag nutzen wir zum Baden und Relaxen, bevor es mit dem Auto am Sonntag wieder nach Offenbach ging. Zu erwähnen ist noch, dass wir in Riva ein Hotel mit besonderem Charme hatten. Die ca. 75-bis 80-jährige Hotelbesitzerin, die zumeist in einem mit Handtüchern überworfenen Relaxsessel saß, hatte das Hotel seit mindestens 50 Jahren nicht renoviert. Die Sprungfedern meines Bettes waren gebrochen. Darüber wurde dann einfach eine Spanplatte gelegt. Die Toiletten waren noch mit Druckspülern ausgestattet, wobei meiner ständig lief. Eine Duschkabine hatte ich nicht, aber Riesenbürgers. Schade war nur, dass ein ausgewachsener Mann hier nicht reinpasste. Sehenswert waren auch die bunten Dalli-Dalli-Lampen.

Fazit: Wir hatten eine wunderschöne Tour. Die Gruppe war klasse. Wir hatten viel Spaß und alle eine ausreichende Kondition und das Beste: Wir planen schon die nächste Tour!

INGRID ERK

Die Fahrkarten! Bitte?

Eine Wanderfahrt in den Rheingau

Eigentlich wollen wir in unserer Zeitung über die schönen Dinge des Lebens schreiben und nicht über die vielen Krisen, die es derzeit gibt, darüber berichten bereits ausgiebig alle Pressemedien. Aber manchmal kann man einer Krise durchaus auch etwas Positives abgewinnen: In diesen Fall dem 9 Euro-Ticket mit dem grenzenlos in Deutschland öffentliche Verkehrsmittel genutzt werden konnten.

Was lag also näher, als einen kostengünstigen Ausflug für 9 Euro zu organisieren! So ging es an einem wunderschönen Sommertag mit einer Wandergruppe des Skiclubs nach Hochheim am Main. Die S-Bahn führte uns direkt von Offenbach an den Bahnhof der schönen Rheingauortschaft.

Direkt am Bahnhof startete auch schon unsere Wanderung. Auf einem asphaltierten Weg ging es zwischen Weinbergen und Main zunächst Richtung Flörsheim. Entlang des Weinbergweges lernten wir am Königin-Victoria-Denkmal, dass Queen Victoria von England 1845 hier einmal zu Besuch war, und das Königshaus bis heute Weine aus Hochheim als "Hock" in England bezieht. Gerüchte besagen, dass auf



Königin Victoria und ihren Besuch in Hochheim auch der Spruch „Good Hock keeps off the doc“ (Guter Hochheimer macht den Arzt entbehrlich) zurückgeführt werden kann.

Nach einem kleinen Marsch durch Flörsheim führte uns die Wanderung in Karamag/Falkenberg – einem Stadtteil von Flörsheim - auf die Regionalparkroute Rhein Main. Auf rund 550 Kilometer zieht sich diese Route durch das gesamte Rhein-Main-Gebiet. Auf vielen Teilschnitten findet man interessante und lehrreiche Stationen, auch zum Verweilen und Erleben der Natur dienen.

Zwischenziel auf der Route war in Wicker die Flörsheimer Warte. Mitten in den Weinbergen steht der 11 Meter hohe Wartturm. Hier oben kann man nicht nur die schöne Aussicht, sondern auch den guten Rheingauer Wein genießen. Außerdem gab es Köstlichkeiten für





den kleinen Hunger. Kein Wunder, dass sich unsere Wandergruppe so wohl fühlte, dass sie gar nicht mehr weiter wandern wollte.

Unser eigentliches Ziel war aber das traditionelle Weinfest in Wicker, von der Flörsheimer Warte in nur 20 Minuten zu erreichen.

Durch das Tor zum Rheingau ging es die letzten Meter nach Wicker. Bereits seit 49 Jahren gibt es das Wickerer Weinfest im historischen Ortskern. In den verwinkelten alten Gassen öffnen die Winzer ihre Höfe und Straußenwirtschaften.

In einem gemütlichen Winzerhof mit leckeren hausgemachten Speisen und guten Weinen konnten wir einen Platz ergattern. Wir wären gerne noch ein Weilchen geblieben, mussten aber dann leider den Rückweg antreten. Noch einmal führt der Weg über ein Teilstück der Regionalparkroute zum Flörsheimer Bahnhof und schließlich mit der S-Bahn zurück nach Offenbach.

Für 9 Euro Fahrtkosten hatten wir einen kurzweiligen Tag im Rheingau verbracht.

FRANK RIESENBÜRGER

Auf und Ab durchs Kleinwalsertal



Das Kleinwalsertal ist ein hoch gelegenes Tal, das mobil nur über die Straße von Oberstdorf in Bayern zu erreichen ist. Somit ist es eine Enklave Österreichs. Die Straße endet in Baad, von hier aus geht es nur noch zu Fuß in die Berge und Täler. Das Kleinwalsertal ist umgeben von zahlreichen Bergen, was es als Wanderregion auch so attraktiv macht. Es besteht aus den Orten Riezlern, Hirschegg, Mittelberg und Baad die zur Gemeinde Mittelberg zusammengefasst sind. Insgesamt gibt es ein Netz von 185 Kilometer Wanderwegen, die sich bis auf eine Höhe von 2536 Meter erstrecken, also zahlreiche Möglichkeiten für Wanderer, aber auch für Biker, sich auszutoben.

Die Wahl auf das Kleinwalsertal viel uns nicht schwer, abgesehen von den zahlreichen Wandermöglichkeiten, macht auch die relativ kurze Anfahrt diese Region als Ziel attraktiv.

Als Unterkunft hatte für unsere 16 Teilnehmer große Gruppe Annette das Aparthotel in Mittelberg rausgesucht. Man kann sagen, ein ziemlich große „Bettenburg“ und ich gebe

zu, ich war etwas skeptisch, ob hier wirklich ein gemütliches Flair aufkommen kann. Aber wir waren mit der Unterkunft sehr zufrieden: freundlicher und guter Service, geräumige Zimmer, ein hervorragender Wellnessbereich, sehr gute Küche und gelegentlich auch ein Unterhaltungsprogramm, das aber eher auf die ältere Generation ;-)) zugeschnitten war und wir von Skiclub fühlten uns dafür einfach viel zu jung.

Ein wesentlicher Vorteil war die kostenlose Allgäu Walsercard. Mit dieser Karte konnten wir alle Bergbahnen und Busse im Kleinwalsertal kostenlos nutzen und zahlreiche weitere Ermäßigungen in Anspruch nehmen.

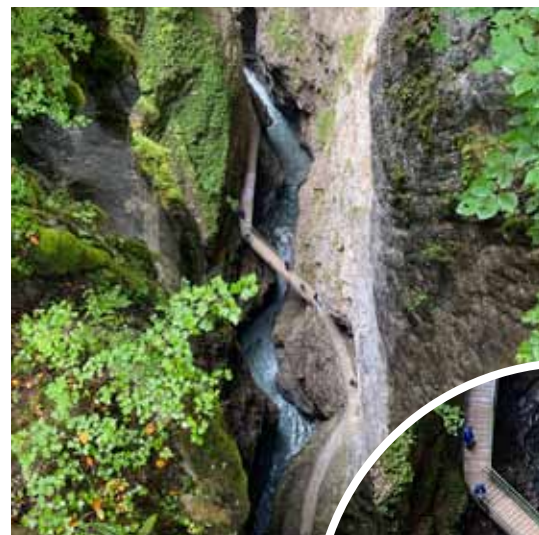
Und jetzt zu unseren Touren: Die von mir gegangenen und beschriebenen Touren spiegeln natürlich nicht die Erlebnisse der ganzen Gruppe wider. Manche Hardliner zog es noch weitaus höher in die Berge, andere nutzen die schöne Landschaft und die gut ausgebauten Wege für kleinere eher flache Wanderungen oder Spaziergänge.



Unsere erste Tour begann an der Bergstation der Walmendingerhornbahn. Der Wanderweg begann zunächst mit einem steileren Abstieg. Einige sehr markante Warnhinweise bewegten hier schon die ersten zur Umkehr und zur Wahl einer vermeintlich leichteren Route. Manni empfand es nicht spannend genug und so entschied er sich für eine Route über einen Hochgrat mit hervorragender Aussicht. Die meisten aber folgten der Wanderroute, die nach dem kurzen Abstieg in einen moderaten Wanderweg mündete. Bald ging es allerdings steil nach oben, was zu erwarten war, schließlich waren wir ja in den Bergen unterwegs. Unser Zwischenziel mit Einkehrschwung war die Schwarzwasserhütte. Aber dazu bedurfte es noch der Übersteigung der Ochsenhofer Scharte. Ein etwas anspruchsvoller aber gangbarer Abstieg, der von ganz vielen Wanderern genutzt wurde. Auf dem schmalen Weg war Überholen kaum möglich. **10,5 Kilometer, 356 Höhenmeter**

Wir hatten die Schwarzwasserhütte erreicht, es wurde Zeit für eine Brotzeit. Der Kaiserschmarrn hier soll der beste der ganzen Region sein - dann guten Appetit! Ab jetzt ging es nur noch auf gemütlichen Wegen bergab und schließlich stand an der Talstation der Ifenbahn schon der Walserbus für die Rückfahrt bereit. Im Hotel erwartete uns die warme Sauna und ein kaltes Bier zur Entspannung.

Tag zwei: Da die Wettervorhersage für heute etwas mäßig war, entschlossen sich die meisten für eine Wanderung durch die Breitachklamm. Mit dem Walserbus ging es zunächst zum oberen Einstieg der Klamm, den es aber eigentlich gar nicht gibt, denn in der Klamm gibt es eine Einbahnstraßenregelung. Man muss also zunächst von der Staatsgrenze Österreich über einen teilweise sehr steilen Weg runter nach Oberstdorf laufen. Dort ging es dann in die märchenhafte und beeindruckende Klamm. Die



Ja, wo laufen sie denn?



Breitachklamm ist eine mächtige Felsenschlucht, die von dem Fluss Breitach geprägt wurde (siehe auch Titelbild dieser Ausgabe). Die Breitach wiederum durchzieht das gesamte Kleinwalsertal und begegnete uns immer wieder bei unseren Wanderungen. Nicht unerwähnt darf an dieser Stelle bleiben, dass uns in der Schlucht Axel seinen legendären Lockstedter, einem gewöhnungsbedürftigen Anislikör, offerierte. Die einen genossen ihn, die anderen empfanden es als bittere Medizin.

Nach der Schlucht führte uns die Wanderung durch das breiter werdende Flussbett mit einer Horde Steinmännchen wieder zurück zur Bushaltestelle. Einige hatten genug, der Rest der Gruppe entschied sich nochmal für einen kleinen Abstecher mit der Bahn zur Kanzelwand hinauf, um dort oben die schöne Aussicht zu genießen. Der angekündigte Regen blieb übrigens aus.

9,3 Kilometer, 630 Höhenmeter.



*Und welche
Sehenswürdigkeit
wird hier
fotografiert?*

*Natürlich – der
Lockstedter und sein
Spender!*



Der vierte Tag: Heute sind wir in Oberstdorf unterwegs. Wieder geht es mit dem Walserbus zum Start an die Skiflugschanze. Die Heini-Klopfer-Schanze wurde vor einigen Jahren saniert und ragt imposant aus den Wäldern oberhalb Oberstdorf hinaus. Wir wanderten zunächst über einen Ziehweg und dann über leicht begehbbare Wanderwege zum Freibergsee, einem schönen, mitten im Wald gelegenen Badesee. Von hier aus ging es über Wald- und Feldwege bis zur Talstation der Söllereckbahn.

Für einige war die Sommerrodelbahn eine Verlockung, der sie gefolgt waren. Vom Söllereck ging es mit dem Bus zurück nach Mittelberg. Wer noch nicht genug hatte, so wie ich, wanderten die letzten 3,5 Kilometer entlang der Trettach zurück zum Hotel.

10,7 Kilometer, 510 Höhenmeter.

Aber damit war der sportliche Teil des Tages noch nicht beendet. Nach dem Abendessen stand noch ein Kegelturnier auf dem Programm. Die hoteleigene Anlage stand uns Verfügung und diejenigen, für die die Tagestour noch nicht genug war, konnten sich an diesem Abend noch mal richtig austoben.



Tag fünf sollte uns den befürchteten Regen bringen. Nichtsdestotrotz, ließen wir uns auch heute nicht vom Wandern abhalten. Los ging es an der Bergstation der Söllereckbahn. Während wir mit der Bahn hochfuhren, begann es aber bereits zu regnen. Der Regen sollte uns während unserer 5,5 Kilometer langen Wanderung über die Mittelalp nach Riezlern ständig begleiten. Für die meisten war dann auch in Riezlern Schluss. Die Unerschrockenen aber ließen sich nicht davon abhalten, nach einer kurzen Kaffeepause in einer gemütlichen Bäckerei, den Rückweg zu Fuß anzutreten. Und siehe da, der Regen war weg und die restlichen 6 Kilometer konnten trocken entlang der Trettach zu Ende gewandert werden.

11.5 Kilometer, 328 Höhenmeter.

Am Abend durften alle noch Annettes berühmtes Skiclub-Urlaubsquiz mitmachen. Zahlreiche Fragen, nicht zuletzt aus unserer Urlaubsregion, mussten beantwortet werden. Wieder ein kurzweiliger Tag im Kleinwalsertal.

Der letzte Tag: Es regnete und dabei sollte es auch bleiben. Grund genug für einen Teil der Gruppe, einen Ausflug nach Oberstdorf zu machen und mit der neu erbauten Seilbahn auf

das an diesem Tage sehr stürmige Nebelhorn zu fahren. Brigitte, Ingrid, Jo und ich entschieden sich trotzdem für eine Wanderung und es sollte trotz der schlechten Wetteraussichten die längste Wanderung der Woche werden. Vom Hotel ging es zunächst wieder an der Trettach entlang in das Wildental und weiter zur Fluchtalpe. Diese gemütliche kleine Alpe hatte etwas von Muttis Küchenatmosphäre. Für uns eine willkommene Gelegenheit, erst mal die Regenkleidung zu trocknen. Da die Wege sehr klitschig waren, verzichteten wir auf den steilen Anstieg in Richtung Kuhgerenalpe und wanderten über angenehme Wege nach Hirschegg. Von dort aus ging es mit der Heubergbahn, zwischenzeitlich hatte der Regen aufgehört, hoch auf den Höhenweg nach Mittelberg. Unterwegs noch mal eine Einkehr in die Sonna-Alp und genau hier kam dann auch die Sonne heraus. Noch ein gemütlicher Abstieg zum Hotel und die letzte Wanderung der Woche war Geschichte. Trotz des Regens eine sehr abwechslungsreiche und schöne Tour zum Abschluss der Woche.

16 Kilometer, 608 Höhenmeter.

Am Sonntag ging es dann für die meisten zurück nach Hause, einige blieben noch in den Bergen oder zog es noch weiter südlich. Fazit: Eine hervorragende Wandergegend mit vielen Optionen. Wir mussten gar nicht lange überlegen, um zu beschließen, dass uns die nächste Wanderwoche wieder ins Kleinwalsertal führt. Es gibt dort noch viel zu entdecken! Eine tolle Truppe, deren Gesellschaft wieder viel Spaß gemacht hat.

Vielen Dank an Annette für die Organisation.

FRANK RIESENBÜRGER

*Das Nebelhorn macht
seinem Namen
alle Ehre.*



Kreuzworträtsel

A crossword puzzle grid with 22 numbered starting points. The grid is composed of white squares for letters and grey squares for empty space. Numbers 1 through 22 are placed in the top-left corner of the starting squares, indicating the beginning of a word. The grid is roughly rectangular, with words crossing each other at various points.

--	--	--	--	--	--	--	--	--

Lösungen: 1. Weizen • 2. Mallorca • 3. Liegestuetz • 4. Ruecken • 5. Triathlon • 6. Kleinwalsertal • 7. Fahrrad • 8. Slalom • 9. Rosenhoehe • 10. Neoprenanzug • 11. Sportplatz • 12. Handball • 13. Kickers • 14. Corona • 15. Maske • 16. Katar • 17. Schwenke • 18. Grogglockner • 19. Gletscher • 20. Elfmeter • 21. Demokratie • 22. Wachs •

- 29

Abenteuer Kurzurlaub Senegal – Gambia

Afrika stand eigentlich derzeit nicht auf unserer Reiseplanung, ein Kurzurlaub ergab sich jedoch aus der Tatsache, dass unsere Tochter und ihr Freund und Studienkollege ein mehrmonatiges Praktikum in Dakar absolvierten und sowohl die Amtssprache französisch sehr gut beherrschen, sich bereits an Kultur und Gegebenheiten eingewöhnt hatten und jetzt noch etwas reisen wollten.

Unsere Idee war, gemeinsam von Dakar, Senegal, aus beginnend in den Süden zu reisen und von Gambia aus zurückzufliegen. Bei den Reisevorbereitungen zeigte sich, dass Reisen abseits der üblichen touristischen Wege nicht ganz so einfach ist, unsere beiden Reiseleiter waren aber guter Dinge.

Nach Ankunft am Flughafen von Dakar, der 50 km außerhalb der riesigen Stadt im Westen Afrikas liegt, wurden wir nach langem Schlange stehen in einem Pulk von Menschen und Erledigung der Einreiseformalitäten gegen Mitternacht von einem vorbestellten Taxifahrer abgeholt, der uns schnell durch das Gewirr von sich anpreisenden Taxifahrer und Geldwechsler schleuste und zu unserer privaten Unterkunft in Dakar brachte. Die Straßen vom Flughafen nach Dakar ähneln sehr dem

Straßenbild Frankreichs, einschließlich der Peugeot Stationen.

Leider mussten wir die Besichtigung der Stadt flugbedingt auf einen Tag reduzieren, zu Fuß besichtigten wir das Umfeld unserer Wohnung im westlichen Teil Dakars rund um das Neubaugebiet im Bereich des alten Flughafens, einen von Fischerei geprägten Vorort am Meer und besuchten den westlichsten Punkt des afrikanischen Festlands bei sehr angenehmen Temperaturen. In Dakar wird unglaublich viel gebaut, die Wohnungs- und Übernachtungspreise liegen in gleicher Höhe wie hier. Viele Straßen haben keine Namen, überall sind Menschen unterwegs, die Frauen in wunderschönen bunten Kleidern. Der Autoverkehr ist heftig und laut, die Anzahl der Taxis hoch, jedes freie Taxi zeigt durch Hupen seine Verfügbarkeit an. Am Straßenrand verfallen alte Fahrzeuge, um die sich die Fußgänger herumschlängeln. Die Bebauung reicht von einfachsten Hütten über Stadthäusern mit einer Vielzahl von Läden, Märkten, Werkstätten und Moscheen, bis zu modernen Neubauten die auch hier stehen könnten und ganze Viertel mit hermetisch abgeriegelten und eigenen Sicherheitsdiensten bewachten Villen. Überall laufen Ziegen durch die Gegend, in den Grünflächen wach-





sen Mangobäume mit Ihren Früchten, an den Stränden liegen die wunderschönen farbigen Pirogen (Langboote) der Fischer. Fotografieren ist leider nur begrenzt möglich, die Menschen hier sind freundlich, werden aber nicht gerne fotografiert.

Zwischendurch wechseln wir die Standorte mit einem Taxi, was uns besondere Freude bereitet, da unsere Reiseleitung wie hier üblich die Fahrpreise im Vorfeld heftig runterhandelt, was im Normalfall nicht dazu führt, dass die teilweise sehr offenen und interessierten Taxifahrer danach schlechte Laune hätten. Das Mittagessen nehmen wir im Lieblingsrestaurant unserer Tochter ein, eine einfache Hütte, von außen nicht als solches zu erkennen, Yassa, ein authentisches Essen und sehr gut dazu.

Sehr früh am nächsten Morgen beginnt unsere abenteuerliche Reise ins Sine-Saloum Delta kurz vor der Grenze nach Gambia. Der erste Teil der Reise ist relativ einfach, mit dem Taxi zum Busbahnhof, mit dem vorab gebuchten Linienbus nach Kaolack, vorbei an einer Vielzahl von Dörfern mit Strohhütten und den hier in großer Zahl vorkommenden beeindruckenden Affenbrotbäumen. Dort angekommen wird's komplizierter. Wieder mit dem Taxi von der Endhaltestelle zur örtlichen Buschtaxi-Station. Hier werden wir, für uns erstmal recht stressig, von einer Vielzahl von Helfern regelrecht

aus dem Taxi gezogen, unser Gepäck verteilt, landet aber alles bei einem der zum Buschtaxi umgebauten Lieferwagen, dem gebräuchlichsten Transportmittel im Senegal. Statt der angemessenen Anzahl von maximal 10 Personen fährt das Fahrzeug erst ab, wenn alle der mehr als 30 vorgesehenen Plätze belegt sind. Gepäck und Ziegen landen auf dem Dach, kleine Kinder auf dem Schoß. Verkäufer*Innen bieten derweil an den Fenstern Früchte, Wasserbeutel und allerlei Produkte an. Dicht gedrängt geht es nach ca. 2 Stunden Wartezeit los. Zuerst bezahlt der Fahrer noch einige der Helfer, die sich um die wenigen Erträge regelrecht kloppen. Ein harter Broterwerb.

Schnell sind wir in Kontakt mit anderen Fahrgästen, es ist ungewohnt, aufgrund der Hautfarbe überall aufzufallen. In Toubakouta steigen wir aus, der Busfahrer muss erst unser Gepäck unter den Ziegen hervorkramen. Die Fahrgäste aus dem Bus zeigen uns den Weg durch den Ort zur Straße nach Missirah, schneller als erwartet finden wir ein Taxi und landen am Ende der Welt, am Bootssteg zur Insel Katiar zur Bonobo Lodge, nach Anruf dort werden wir mit dem Boot abgeholt.

Hier erwartet uns ein kleines Paradies unter französischer Leitung von Christine und Ihrem Hund Cynthia. Wir sind die einzigen Gäste, haben zwei hübsche Hütten mit eige-



nem Außenbad ohne Dach und Warmwasser. Die Anlage ist wunderschön, mit vielfältigen Plätzen zum Ausruhen, Lesen und Verweilen. Rund um die Lodge kann die Insel mit Ihrer wunderbaren Vogelvielfalt erkundet werden. Da es aber auch giftige Schlangen geben soll, sind wir beim Durchstreifen der Pfade und Lagunen nicht ganz entspannt. Die Küche ist französisch und sehr gut, leider gibt es keine Einkaufsmöglichkeiten auf der Insel, die Fahrt zurück nach Missirah mit dem Boot muss extra organisiert werden und ist zeitenabhängig, bei Ebbe liegen alle Pirogen auf dem Trockenen. Auch dort bekommen wir nur Weißbrot und Mangos. Halbpension war daher nicht die beste Wahl. Wir unternehmen noch einen Bootsausflug mit Ornithologe zu einer kleinen Vogelinsel im Meer mit brütenden Möwen.

Nach drei wunderschönen Tagen geht's weiter nach The Gambia, Christine fährt uns glücklicherweise bis zur gambischen Grenze. Die Grenzkontrollen auf beiden Seiten sind aufwändig, ungewohnt umständlich und langwierig mit sehr vielen sehr wichtigen Beamten in ihren Amtsstuben. Mit dem Taxi fahren wir dann bis zur Fährstation, über Nebengstraßchen am langen Stau vor der Fährstation vorbei. Wir haben Glück, die im Reiseführer beschriebenen Probleme mit den Fähren existieren nicht mehr, alle drei Fähren fahren wie-

der, ohne lange Wartezeit setzen überqueren wir den River Gambia nach Banjul. Nach kurzem Mittagessen und Geldtanken geht's weiter mit Taxi zur Busstation der Hauptstadt Serenkunda, unterwegs bietet sich uns ein kurzer Blick auf die berühmten weißen Sandstrände, jetzt läuft alles auf Englisch, für Thomas und mich deutlich einfacher.

Von der Busstation fährt nach kurzer Wartezeit ein Reisebus ab, der auf der südlichen Route dem River Gambia folgt. Die Ortschaft Bintang unserer nächsten Unterkunft wird nicht direkt angefahren, der Busfahrer soll uns zum entsprechenden Abzweig bringen. Vom Bus aus können wir kilometerlang und staubbedingt sehr langsam das geschäftige Treiben entlang der Straßen beobachten. Das Straßenbild der Stadt ist ähnlich wie im Senegal, aber doch anders, der Zustand der PKWs erscheint moderner. Mit Abstand zum Meer steigt die Temperatur deutlich an. Als die genannte Haltestelle erreicht ist, steigen wir in einem Straßendorf an einer der vielen Straßensperren bei über 40 Grad aus, der Abzweig ist jedoch noch ca. 3-4km entfernt sind. Hier gibt es keine Läden und keine Taxis. Der nette Polizist will versuchen, die angehaltenen Fahrzeuge für eine Mitfahrgelegenheit für uns anzusprechen. Wir sitzen derweil mit den Bewohnern im Schatten eines großen Baumes.

Nachdem sich längere Zeit nichts tut, nehmen wir unser Gepäck und treten den Weg entlang der Straße zu Fuß an. Schon nach kurzer Zeit hält ein LKW-Taxi an mit mehreren jungen Männern auf der Ladefläche, die uns einladen uns bis zum Abzweig mitzunehmen. Thomas wird zum Fahrer in die Kabine geschickt, wir drei klettern auf die Ladefläche des LKW, was mir ohne Leiter nicht ganz so leicht fällt. Die Jungs sind hilfsbereit und ziehen mich über die Reling hoch, für meine Rippen nicht ganz schmerzfrei. Schnell ist die Kreuzung erreicht, jedoch scheint es auch hier erstmal nicht weiterzugehen. Wir sitzen wieder am Straßenrand im Schatten, diesmal mit anderen wartenden Leuten. Doch hier im Ort gibt es ein Auto, der Besitzer spricht sogar etwas deutsch und ist bereit, uns zu helfen. Auch eine junge Mutter mit Kind wird noch eingepackt, und so kommen wir dann doch noch kurz vor Beginn der Dunkelheit an der Bintang Bolong Lodge an. Unsere traumhaft schöne Holzhütte steht direkt am Wasser auf Pfählen, erreichbar über schmale Holzstege. Bei Flut steigt das Wasser des Flusses mehrere Meter an. Die Ufer sind auch hier Mangrovenwälder. Hier fällt nicht nur der Strom sondern auch die Wasserversorgung immer wieder aus. Die Hitze tagsüber ist heftig, das merken wir besonders bei einem Fahrradausflug. Der Muezzin ruft regelmäßig in wunderschönen Gesängen zum Gebet, die Kinder im Dorf sind anhänglich und testen ihre Englischkenntnisse, die Frauen an der Waschstelle laden uns ein beim Wäschewa-

schen mit Waschbrett zu helfen und zeigen uns ihren Dorfgarten, wo jede Frau mehrere Reihen zum Anbau von Gemüse bewirtschaften kann, bewässert über ein Brunnenprojekt. Am Ufer des Flusses liegen die Boote der Fischer, die mehrmals täglich auf dem Fluss mit ruhigen Bewegungen rudern unterwegs sind. Die Dorfschule bietet Sport und Bildung für die vielen Grundschulkinder, ältere Kinder müssen zur Weiterbildung in die Städte ziehen. Wir genießen die Ruhe am Fluss, beobachten die Fischer, das seidige Licht im Morgengrauen, die Vögel, die direkt vor unserer Hütte auf Jagd gehen und die scheuen Affen, die manchmal in die Nähe kommen. Beim Rudern stellen wir fest, wie stark die Strömung des Flusses ist, einem Nebenfluss des Gambia, beide viel breiter ist als der Rhein und deren Fließrichtung im Unterlauf mit den Gezeiten wechselt. Im Restaurant der Lodge werden wir gut versorgt, schnell ist der Urlaub zu Ende. Ein Taxi bringt meinen Mann und mich abends sicher vorbei an Straßenkontrollen und Rindern durch die Dunkelheit zum Flughafen, zurück in das gewohnte Leben, wo die Uhren den Tag bestimmen, die Zeit jedoch verloren gegangen ist.

GERLINDE GEHRUNGER



Grüngürtel Offenbach / Frankfurt

Berge gibt es auch in unserer Region!

Nun, ich gebe zu, als Ü60er sollte man eigentlich den Grüngürtel rund um Offenbach und Frankfurt ganz gut kennen: der Goetheturm, das Enkheimer Ried, der Buchrainweiher, die Schwanheimer Dünen, der Mainwanderweg, der Rumpenheimer Mainbogen, um nur einiges aus der Umgebung zu nennen.

Aber tatsächlich gab es bis jetzt ein Ziel, dass ich zwar oft im Auge hatte – denn, wenn ich bei mir zu Hause am Buchhügel aus dem Fenster schaue, kann ich es gut sehen – aber noch nie erkundet habe. Es liegt vielleicht daran, dass es zu nah ist, um auf die Idee zu kommen, dort spazieren zu gehen oder sogar eine

kleine Wanderung zu unternehmen. Es geht um das einzige Weinanbaugebiet in Frankfurt, dem **Lohrberg**. Die meisten Leser dürften jetzt sagen:

„Guten Morgen, Frank, da war ich doch schon als Kind mit meinen Eltern unterwegs.“ Ich eben nicht und für alle, denen es ähnlich geht, hier meine kleine Wanderbeschreibung.

Wir fahren mit dem Auto oder natürlich auch Fahrrad, hoch nach Bergen-Enkheim. Man kann am Saalbau parken und von da aus losmarschieren.

Zunächst ein Stück durch Bergen-Enkheim Richtung Vilbeler Landstraße. Am Rewe überqueren wir die Straße und gehen noch ca. 200 m die Vilbeler Landstraße hinunter. Hinter der Bushaltestelle beginnt nun eine ehemalige Straßenbahntrasse und damit auch unsere kleine Wanderung. Wir laufen diesen gut asphaltierten Weg hinab in Richtung Seckbach und kommen in das Seckbacher Ried. Bald genießen wir das erste Mal die beeindruckende Aussicht auf die Skyline Frankfurts. In Seckbach angekommen, ignorieren wir die Hinweisschilder Richtung Lohrberg, sondern gehen noch etwa 50 m weiter. Gegenüber der Bus-Endhaltestelle



geht ein kleiner Fußweg (am Seckbacher Preul) rechts ab, den nehmen wir. An der Hochstädter Straße biegen wir links ab und gehen die Straße entlang bis zur Altebornstraße, dort biegen wir rechts ab und jetzt geht es aufwärts immer geradeaus, bis die Straße eine Linkskurve macht. Wir folgen dem Radschild, das nach halbrechts zeigt. Hier beginnt der Quellenwanderweg, dem wir ab jetzt folgen. Auf diesem Weg können zahlreiche Quellen und Historisches entdeckt werden, wenn man dem Weg folgt. Es geht weiterhin hoch und teilweise durch Alt-Seckbach hindurch. Schließlich kommen wir im Lohrbergpark an. Zunächst erschließt sich uns eine große Wiese mit zahllosen Picknickmöglichkeiten. Hier und da haben sogar an diesem Herbst-Sonntag einige ihren kleinen Grill aufgebaut und bereiten sich eine Bratwurst zu.

Aber wir genießen die fantastische Aussicht auf, natürlich Offenbach, hoch über Seckbach und Bergen-Enkheim. Auf den Grill allerdings kann man gerne verzichten, denn ein altes Traditionslokal, die Lohrbergschenke, bietet hier reichhaltige Hessische Küche und natürlich Frischgezapftes in einem der Biergärten.

Hier oben kann man jetzt noch eine große Runde

drehen und einiges entdecken – und natürlich den kleinen Weinberg am Hang des Lohrbergs. Weiter geht es dem Quellenweg entlang zum MainÄppelHaus. Dies Streuobstzentrum bietet sehr viel Lehrreiches rund um das Thema Streuobst, Gartenbau und Naturschutz. Im großen Naturerlebnisgarten finden sich zahlreiche Informationen zu diesen Themen und sogar ein Hofladen und eine Schenke. Den Äpfel, den man hier erwirbt, kann man dann auf einer der vielen Ruhebänke gleich genießen. Hinter dem Gelände geht es den Quellenweg weiter bis nach Bergen-Enkheim. Bevor wir aber diesem Weg folgen, biegen wir links ab und gehen noch ein Stück aufwärts. Dort oben, zwischen Lohrberg und Bad Vilbel kann man noch mal eine Runde über Felder und Streuobstwiesen drehen, bevor wir wieder auf den Quellenweg zurückkommen. Der Quellenweg führt jetzt an zahlreichen historischen Gebäuden und Quellen vorbei und endet schließlich am Günthersbrunnen in Bergen-Enkheim. Die Wanderung reicht locker für zwei Stunden, ist sehr lehrreich und bietet viel Natur im Grüngürtel Frankfurt. Ein schöner Sonntagsnachmittagsausflug für die Familie.

FRANK RIESENBÜRGER



Mitgliedsjubiläen

Vielen Dank für eure Treue!

46

Gisela Eichner
Margot Gessner
Horst Hof
Gaby Hof
Bruno Knof
Helga Knof
Winfriede Schäfer
Herbert Ullrich

45

Sebastian Gropp
Helga Gropp
Edith Kemler
Dieter Kemler

35

Peter Janat
Ute Janat
Maika Janat
Stefan Janat
Jürgen Kühlwein
Dagmar Kühlwein
Wolfgang Vogel

30

Adolf Kirchner
Volkmar Köhler
Regina Krempig
Christina Schreyer
Anja Schröder

25

Rita Martin
Kalle Pütz
Hartmut Pütz
Sabine Schröder
Stefan Schröder
Christine Schröder
Tim Schröder

20

Norbert Faller
Gerhard Rycke

15

Marcela Greipel-Zamorski
Reiner Kühne
Oana Smarandescu

10

Mario Krsek

5

Ulrike Hahn
Christa Linz
Yannick Plöger
Liv Plöger
Darian Spencer

Anzeige



Sabine Röben, Inhaberin

SCHUHHAUS
Röben
MODE • BERATUNG • KOMFORT.

ara
since 1949

ALLROUNDER

Finn Comfort®
Made in Germany

waldläufer

SKECHERS
FOOTWEAR

ROHDE

CD
CHRISTIAN DIETZ

Sionx

Mode, die den Fuß verwöhnt.

Entdecken Sie jetzt die neuen Herbst/Winter Kollektionen für Damen und Herren in bester Passform und hohem Tragekomfort. Perfekt für Ihre Einlagen. Wir beraten Sie gerne.

Offenbach-Bieber • Philipp-Reis-Straße 6 • Tel. 069 / 891220
Montag - Freitag 9-13 / 15-18.30 Uhr • Samstag 9-13 Uhr
Mittwochnachmittags geschlossen

Besondere Geburtstage unserer Mitglieder

90

Horst Hof
(siehe auch S. 38)

87

Adolf Kirchner

86

Gaby Hof
Christel Ewert

85

Edith Kemler

83

Gisela Eichner
Doris Killmer
Harald Rupp
Winfriede Schäfer

82

Karl-Heinz Clever
Dieter Kemler
Karl Killmer
Bruno Knof

81

Heide Evers
Wolfgang Krahn

80

Helga Knof
Wolfgang Vogel
Ada Steinmann

75

Helga Clever
Ulrike Hahn

70

Dieter Erk

90 Jahre!

Unser Ehrenmitglied Horst Hof wurde dieses Jahr im Juni 90 Jahre alt, besser gesagt: jung



Als Gründungsmitglied gehört Horst Hof nicht nur den Jahren nach zu den „fitten Alten“ des Skiclubs, sondern auch, weil er zu den „alten Hasen“ gehört, die von Anfang an dabei waren und die Weichen gestellt haben für den Verein.

Sowohl bei sportlichen Aktivitäten als auch bei geselligen Unternehmungen war er stets vorn dabei. Sein sportliches Interesse war und

ist breit gefächert. Alpinski, Langlauf, Radsport oder läuferische Aktivitäten, wie seine regelmäßige Teilnahme am Behördenwaldlauf gehörten dazu. Nicht Siege und Höchstleistun-

gen standen für ihn im Vordergrund, sondern das gemeinsame Tun und Erleben. Zahlreiche Abzeichen und Orden sprechen eine beredte Sprache. Wer selber Sport treibt, weiß, wieviel Zielstrebigkeit, Disziplin und regelmäßiges Training es braucht, um solche Auszeichnungen nach Hause zu bringen, aber auch, wieviel Spaß es macht, sich gemeinsam mit Freunden auf derartige Sportereignisse vorzubereiten.

Mittlerweile sind seine sportlichen Aktivitäten dem Alter geschuldet eingeschränkt, doch noch immer gehört er zur Donnerstags-Walking-Gruppe. Sein Interesse an den Geschehnissen im Verein ist weiterhin ungebrochen. Wir wünschen ihm viel Gesundheit und Fitness und freuen uns schon jetzt darauf, ihm zum 100. Geburtstag gratulieren zu können.

RITA MARTIN

Unser Vorstand

1. Vorsitzende:	Brigitte Riesenbürger	Gaußstraße 45, 63071 Offenbach	069 / 88 43 58
2. Vorsitzende:	Frank Riesenbürger	Gaußstraße 45, 63071 Offenbach	069 / 88 43 58
1. Kassierer:	Dr. Rolf Schneider	An d. Fuchslöchern, 63150 Heusenstamm	0174 / 732 65 71
2. Kassierer:	Joachim Linz	Weikertsblochstraße 95, 63069 Offenbach	069 / 84 42 08
Sportwart:	Frank Riesenbürger	Gaußstraße 45, 63071 Offenbach	069 / 88 43 58
Schriftführerin:	Annette Schlegl	Glockengasse 38, 63065 Offenbach	069 / 460 90 215

IHR FACHGESCHÄFT

FÜR WÄSCHE UND MODE

WIR BERATEN SIE GERNE!



monari

CALIDA

VIA APPIA
— DUE —

felina

KUNERT
LEGWEAR

VIA/APPIA

Hudson



CONTURELLE
felina

ÖFFNUNGSZEITEN MO-FR 9.00 – 18.30 UHR SA 9.00 – 14.00 UHR

ASCHAFFENBURGER STR. 6 63073 OFFENBACH-BIEBER TELEFON 069.894050



[MODE UND TEXTIL]
ZWICKLBAUER



Dein Fachgeschäft für Running-Walking-Triathlon



Sabine & Frank Hill mit Team


















Heusenstammer Str. 57 | 63179 Obertshausen
Tel. 06104 808 5593 | www.nowalala.de
unsere Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9:30 Uhr - 18:30 Uhr | Sa 9:30 Uhr - 16:00 Uhr

Gerne draußen aktiv?!

*Dann bist Du genau richtig bei uns!
Wir haben die Erfahrung und die passende Ausrüstung.*

- Laufschuhe aller führenden Hersteller
- Auch extra breit und extra schmal
- Wander- und Walkingschuhe
- Runningbekleidung
- Fahrradbekleidung
- Walking/Wanderbekleidung-Stöcke
- Triathlonbekleidung
- Schwimmbekleidung und Ausrüstung
- Bekleidung auch in Übergrößen

Unsere Dienstleistungen

- Laufanalyse
- Radanalyse (Radbiometrie)
- Leistungsdiagnostik
- Faszientraining
- Nordic Walking Kurse
- Lauftreff



Bestes Hören ist unsere Mission

In unseren Filialen erhalten Sie:

- Kostenlose Höranalyse
- Professionelle Tinnitusberatung
- Lebenslangen Service
- Gehörschutzberatung
- Kostenfreies Probetragen von Hörsystemen
- Praktische TV- und Telefonlösungen
- Hausbesuche bei Bedarf



63128 Dietzenbach
Babenhäuserstraße 32
Tel: 06074 - 35 0 33
dietzenbach@bonsel.de

63065 Offenbach
Große Marktstraße 13
Tel: 069 - 81 36 28
offenbach@bonsel.de

63322 Rödermark
Breidertring 104
Tel: 06074 - 94 70 1
roedermark@bonsel.de

63500 Seligenstadt
Frankfurter Straße 26
Tel: 06182 - 2 96 91
seligenstadt@bonsel.de

Weitere Filialen und Infos unter www.bonsel.de